

Literatur und Entropie

Von

Hans-Christian von Herrmann



Duncker & Humblot · Berlin

HANS-CHRISTIAN VON HERRMANN

Literatur und Entropie

Lecciones Inaugurales

Band 7

Literatur und Entropie

Von

Hans-Christian von Herrmann



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 2194-3257

ISBN 978-3-428-14012-1 (Print)

ISBN 978-3-428-54012-9 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84012-0 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Der hier vorgelegte Text ist die überarbeitete Fassung der am 1. Februar 2012 an der Technischen Universität Berlin vor der Fakultät Geisteswissenschaften gehaltenen Antrittsvorlesung für das Fachgebiet Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft.

Berlin, im Januar 2014

Hans-Christian von Herrmann

Inhaltsverzeichnis

Literatur und Entropie	9
I. The scientific revolution (C. P. Snow)	9
II. Grenzen der Menschheit (K. Laßwitz)	14
III. Le miracle des singes dactylographes (É. Borel, A. S. Eddington, J. Jeans)	23
IV. Die totale Bibliothek (J. L. Borges, M. Butor) ...	32
V. „... it was the blurst of times“ (The Simpsons) ..	41
Zum Autor	49

Literatur und Entropie

„[...] a similar tendency from the least to the most probable, from differentiation to sameness, from ordered individuality to a kind of chaos.“
Thomas Pynchon, Entropy (1960)

„Aujourd’hui l’espace du langage n’est pas défini par la Rhétorique, mais par la Bibliothèque [...]“

Michel Foucault, Le langage à l’infini (1963)

„Je m’apprête à une orgie de déchiffrement.“

Michel Butor, Portrait de l’artiste en jeune singe (1967)

I. The scientific revolution (C. P. Snow)

Die 1991 im Suhrkamp Verlag erschienene Denkschrift *Geisteswissenschaften heute* ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts, das in den Jahren 1987 bis 1990, auf Anregung des Wissenschaftsrates und der Westdeutschen Rektorenkonferenz, fachübergreifend nach der Legitimation und zukünftigen Rolle geisteswissenschaftlicher Forschung fragte. In Kapitel 1 „Die Geisteswissenschaften im System der Wissenschaft“ nehmen die Autoren Bezug auf den berühmten Vortrag, den der Physiker, Wissenschaftsorganisator und erfolgreiche Verfasser von Gesellschafts-

romanen, Charles Percy Snow, 1959 im Rahmen der traditionsreichen Rede Lecture an der Universität Cambridge hielt und in der er die bis heute virulente Formel von den ‚zwei Kulturen‘ prägte:

Nach Snow ist das Verhältnis beider Kulturen, der naturwissenschaftlichen und der geisteswissenschaftlichen, zueinander durch wechselseitige Ignoranz und wechselseitige Verarmung gekennzeichnet. Dabei kommen die Geisteswissenschaften bedeutend schlechter weg als die Naturwissenschaften. Nach Snow haben die Naturwissenschaften „die Zukunft im Blut“, die Geisteswissenschaften offenbar nur noch die Vergangenheit. Die Naturwissenschaften sind science, Messen und Wiegen, die Geisteswissenschaften sind ‚Literatur‘, Bildung und Erinnerung.¹

Für Snow stellte sich in seinem Vortrag von 1959 das Problem der ‚zwei Kulturen‘ in erster Linie als ein Problem unterschiedlicher Sprachen und somit als ein Problem von *literacy* und *illiteracy*. Hinzu kam die Verwunderung darüber, daß Geisteswissenschaftler sich selbst gerne als Intellektuelle zu bezeichnen pflegen, ohne diesen Status auch den Vertretern naturwissenschaftlicher Fächer zuzugestehen. So zitiert Snow etwa seinen Mathematikerkollegen G. H. Hardy mit dem Satz: „Have you noticed how the word ‚intellectual‘ is used nowadays? There seems to be a new definition which certainly doesn’t include Rutherford or Eddington or Dirac or Adrian or me. It

¹ Wolfgang Frühwald, Hans Robert Jauf, Reinhart Koselleck, Jürgen Mittelstraß, Burkhardt Steinwachs, Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift, 2. Aufl., Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M., 1996, S. 23 f.

does seem rather odd, don't y' know.“² Dieser kühl-ironische Blick auf die Pragmatik des englischen Universitätsbetriebs gewinnt in der deutschen Rezeption 30 Jahre später deutlich andere, nämlich geschichtsphilosophische Züge. So wird aus Snows ‚zwei Kulturen‘ eine „*halbierte Kultur*“, deren verlorene Einheit es wieder herzustellen gelte:

Ihre Teile bilden eigene Welten, die ‚objektive‘ Welt des Naturwissenschaftlers und die ‚literarische‘ Welt des Geisteswissenschaftlers. Zugleich drückt sich in dieser halbierten Kultur die Unfähigkeit oder das Unvermögen des modernen Menschen aus, in einer gemeinsamen Welt zu leben.³

Snow hatte in seinem Vortrag, zur Veranschaulichung seiner Diagnose, berichtet, er habe in geisteswissenschaftlichen Kreisen häufig eine gegenüber Naturwissenschaftlern zur Schau getragene Arroganz feststellen können. Auf seine Nachfrage hin sei jedoch niemand in der Lage gewesen, zum Beispiel den Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik zu erläutern, obwohl dieser doch für einen Naturwissenschaftler ungefähr so grundlegend sei wie für einen literarisch Gebildeten das Werk Shakespeares.⁴ Die Denkschrift *Geisteswissenschaften heute* stellt daher fest:

² *Charles Percy Snow*, The Rede Lecture (1959), in: ders.: *The Two Cultures*, Cambridge University Press, 1998, S. 4.

³ *Wolfgang Frühwald* et al., op. cit., S. 25.

⁴ Vgl. *Charles Percy Snow*, op. cit., S. 14 f.: „A good many of times I have been present at gatherings of people who, by the standards of the traditional culture, are thought highly educated and who have with considerable gusto been expressing their incredulity at the illiteracy of scientists. Once or twice I have been provoked and have